

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Voten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile (oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste**.

Nr. 47

Donnerstag, den 22. April 1909.

45. Jahrgang

Rundschau

Stuttgart, 20. April. Der Württembergische Bund für Handel und Gewerbe (E. V.) hatte im Bürgermuseum eine Versammlung der Handwerksmeister und Gewerbetreibenden Stuttgarts einberufen, in welcher u. a. auch die Landtagsabgeordneten Dr. Wolff, Dr. Mülling und Herbst erschienen waren. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden Frobenius referierte der Vorsitzende des württembergischen Landesverbands der Tapeziermeister, Th. Fischer, über „Festsetzung von Mindestpreisen im Handwerk.“ Eine Besserung der Lage des Handwerks könne nur durch die Beseitigung oder Abänderung des § 100 g der Reichsgewerbeordnung erreicht werden, der eine Festsetzung von Mindestpreisen verbiete. Bei einem Antrage des Zentrumsabgeordneten Zil im Reichstage, dieses gesetzliche Verbot aufzuheben, hätten Sozialdemokratie und Freisinn dagegen gestimmt, trotzdem Beweise dafür erbracht wurden, daß das Verbot das Handwerk schwer schädige. Nachdem der Redner auf die Bedeutung und den hemmenden Einfluß der gesetzlichen Bestimmung näher eingegangen war, forderte er nachdrücklichste Unterstützung seitens der Handwerker bei den aufrichtigen und energischen Bestrebungen, dieses das Handwerk schwer schädigende Verbot wieder aufzuheben. Es sei nur ein Akt der Gerechtigkeit, den Handwerkern das Recht zuzugestehen, Mindestpreise festzusetzen. Die Organisation des Handwerks in Süddeutschland und besonders in Württemberg wäre eine entschieden stärkere, wenn der § 100 g nicht existierte und nichts sei dem Handwerk notwendiger, als eine starke und straffe Organisation. Nach längerer Diskussion wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die vom Württembergischen Bund für Handel und Gewerbe einberufene, zahlreich besuchte Versammlung von Handwerksmeistern Stuttgarts hält eine Abänderung des § 100 g der Gewerbeordnung in der Richtung der Aufhebung des Verbots der Preisfestsetzung für dringend notwendig. Sie bittet die Regierung und die Stände, für diese im Interesse des Handwerks gelegene Forderung einzutreten.“ Hierauf sprach Landtagsabgeordneter Hiller über die Frage: „Was nützt der Bund für Handel und Gewerbe dem Handwerk?“ In eingehender Weise legte der Redner die Gründe dar, die auch die Handwerker zu einem engen Zusammenschluß mahnten. Nur wenn eine geschlossene Organisation der Regierung ihre Wünsche diktiert, könne auf einen Erfolg gerechnet werden. Sekretär Hoffmann sprach zum Schluß über: „Die Steuerbelastung der Gewerbetreibenden im Vergleich mit derjenigen anderer Berufsstände.“

Stuttgart, 19. April. (Pferdemarkt.) Die Zahl der zu Markte gebrachten Pferde belief sich heuer auf etwa 1000, ist also etwas größer als im letzten Jahre; aber ein Teil der Stände rings um die Garnisonskirche blieb doch noch leer. Hinsichtlich der Quantität der Pferde hat der Stuttgarter Markt gegen früher nicht unwesentlich eingebüßt, dagegen läßt sich erfreulicherweise konstatieren, daß die Qualität der Pferde von Jahr zu Jahr eine bessere wird.

Die abgetriebenen Mähren, die früher reihenweise vorhanden waren, sind nur noch in verschwindend wenig Exemplaren vorhanden. Ueberall sieht man die breiten, kräftigen und gedrungene Formen der schweren Arbeitspferde, wie Normänner und Belgier, neben dem kaltblütigen Schlag tauchen aber die kräftigen, edelgezogenen Oldenburger und Holsteiner Pferde, deren hervorragende Eigenschaften der Württ. Pferdezuchtverein längst erkannt hat, immer mehr auf. Auch unter den Luxuspferden, die in den Privatstallungen untergebracht sind, sind neben dem englischen Blut diese Rassen glänzend vertreten. Der Fremdenverkehr war bei dem prächtigen Frühlingswetter ein sehr bedeutender, und auf dem Markt ging es lebhaft zu. Vormittags bewegte sich der Handel in engen Grenzen, nachmittags dagegen wurden ziemlich viele Käufe abgeschlossen und zwar, wie man hört, zu guten Preisen. Von der Kommission wurden die 25 als Gewinne für die Pferdemarktlotterie bestimmten Pferde angekauft. — Der mittags auf dem Schloßplatz stattfindende Korso hatte viel Publikum angelockt; die Bierbrauereien paradierten mit ihren solid angeschirrten schweren Säulen, ebenso die Transportgeschäfte. Auch eine Reihe von Lastautomobilen beteiligte sich am Korso, sowie auch die Feuerwehr und andere städtische Fuhrwerke. Eigentliche Luxusfuhrwerke waren nur sehr spärlich vertreten. Der König sah sich den Korso vom Balkon des linken Schloßflügels aus an. — An dem üblichen Pferdemarkt-Essen im Hotel Marquardt nahmen der König und die Herzöge Robert und Ulrich teil. Nachmittags fuhr der König nach dem Pferdemarkt, zunächst nach der städtischen Reithalle, wo er sich die für die Lotterie angekauften Pferde und sodann noch verschiedene Luxuspferde vorführen ließ. Später begab sich der König nach der Gewerbehalle, um hier die Wagen- und Geschirrausstellung zu besichtigen. — Vom Hundemarkt ist nicht viel zu sagen, von Rassehunden war wenig zu bemerken. Der Handel in großen Hunden, in Doggen, Leonbergern u. s. w. scheint sehr zurückgegangen zu sein, wenigstens sah man in der Hauptsache nur mittlere und kleinere Hunde, die den Mangel an Rasse durch rührende Anhänglichkeit an ihre Besitzer ersetzen. (St. Mps.)

Baiersbronn 20. April. Privatier Gustav Kiensle von Stuttgart erlegte gestern früh im Gemeinwald einen prächtigen Auerhahn, den ersten in dieser Gegend.

Gmünd. In einem kleineren Orte unseres Oberamtsbezirks hob eine ältere Frauensperson Jahre hindurch ihre Ersparnisse — lauter schwere, hart verdiente Taler — zu Hause auf. Das war an sich schon ein Fehler, denn auf der Sparkasse hätte das Geld Zinsen getragen. Aber noch einen Vorteil hätte die Sparkasse gewährt, nämlich den, daß die Taler, bezw. die Geldsumme, die sie repräsentieren, in ihrem Wert erhalten geblieben wären. Die Frau las nie eine Zeitung und so erfuhr sie nicht, daß die Taler am 1. Oktober 1907 aufhörten, Kurantgeld = 3 M. zu sein. Sie wußte auch nicht, daß die Silberstücke nur bis 20. Septbr. 1908 von den öffentlichen Kassen umgetauscht werden konnten. So ist sie jetzt ziemlich geschädigt, denn der Silberwert der Taler steht

bekanntlich weit hinter ihrem ehemaligen Geldwert zurück.

Rottenburg, 19. April. Nach Bekanntmachung des Verbandsrevisors Seider und des Vorstandes Lehrer Thoma von der hiesigen Darlehenskasse, soll die Summe der veruntreuten Gelder des Kassiers R. Schnell sich auf ca. 42 000 M. belaufen. Zur Deckung dieses Fehlbetrags steht die Kautions mit 5000 M., welche von einer ledigen Schwester s. Bt. gestellt wurde und die nun um ihr ganzes Vermögen kommt, weitere 20 000 M. sollen aus dem Reservefonds zur Verfügung stehen, außerdem sollen unbeträchtliche Beträge erhoben werden können. In einer Mitglieder-Versammlung wurde der Vorschlag gemacht, daß die veruntreute Summe und fehlende Beträge, von Seiten der Mitglieder getragen werden sollen, welchem aber die meisten Mitglieder nicht beistimmten. Man kam zu dem Entschluß, einen Rechtsanwalt aus Stuttgart zu beauftragen, daß die fehlenden Beträge von der Vorstanderschaft und den Aufsichtsratsmitgliedern ersetzt werden sollen.

Ulm a. D., 17. April. Dem Vernehmen nach ist gestern von den bürgerlichen Kollegien dem Stadtvorstand, Oberbürgermeister v. Wagner, eine Dotation von 50 000 Mark ausgesetzt worden, die als Anerkennung für die segensreiche Arbeit Wagners zum Wohle der Stadt zu gelten hat.

Ulm, 17. April. Die Dotation von 50 000 Mark, die von den bürgerlichen Kollegien der Familie des Oberbürgermeisters v. Wagner gewährt wurde, soll eine Anerkennung für die vom Stadtvorstand vertretene Boden- und Finanzpolitik sein, derzufolge die Finanzlage der Stadt trotz der gegenwärtigen schwierigen Zeit sich als sehr günstig darstellt, so daß eine Erhöhung der Gemeindeumlage auch heuer nicht nötig wird.

Pforzheim, 20. April. Der Verein Pforzheimer Hundesport, welcher sich neben der Förderung des Kriegs-, Sanitäts- und Polizeihundewesens insbesondere die Hochzucht reinerassiger Hunde angelegen sein läßt, veranstaltet am 25. April ds. Js. in Pforzheim eine große, eintägige Schau von Hunden aller Rassen.

Pforzheim, 19. April. Die organisierten Arbeiter im Baugewerbe haben mit 348 gegen 22 Stimmen den sofortigen Streik beschlossen.

Karlsruhe, 19. April. Ein schweres Verbrechen wurde in der Frühe des 16. Februar in der Gemeinde Gutingen bei Pforzheim verübt. Man fand damals den 78 Jahre alten Altbürgermeister Steudle in seiner Scheuer erdroffelt auf. Anfänglich fehlte jede Spur des Täters. Nach und nach regte sich aber ein bestimmter Verdacht, der sich gegen einen rohen, arbeitscheuen und leichtsinnigen Menschen, den 19 Jahre alten Fasser August Redinger aus Gutingen richtete. Die Pforzheimer Kriminalpolizei nahm sofort die ihr durch den Verdacht gewiesene Spur auf und konnte auch am 17. Februar, morgens gegen 7 Uhr, den Redinger in einer Wirtschaft zu Pforzheim ermitteln und aus dem Bette heraus verhaften. Der Angeklagte war in der heutigen Hauptverhandlung vollständig geständig. Er erklärte, daß ihm

während des Kampfes mit Steudle plötzlich der Gedanke gekommen sei, diesen zu erwürgen, damit er ihn nicht zur Anzeige bringen könne. Die Geschworenen sprachen unter Verfassung mildernder Umstände den Angeklagten des schweren Diebstahls, des versuchten schweren Diebstahls und des Totschlags schuldig, worauf der Schwurgerichtshof Redinger unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft zu 10 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilte.

Berlin, 20. April. Heute vormittag begann vor der IV. Strafkammer des Landgericht I die Verhandlung des neuen Prozesses Moltke-Harden. Spät abends verkündete der Gerichtshof folgendes Urteil: Der Angeklagte Harden wird wegen Beleidigung des Grafen Moltke zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Unvermögensfalle tritt an Stelle der Geldstrafe für je 15 Mk. 1 Tag Gefängnis. Die inkriminierten Artikel sind unbrauchbar zu machen. Dem Kläger wird das Recht zugesprochen, den Tenor des Urteils auf Kosten des Angeklagten in der „Zukunft“, der „Voss. Ztg.“ und der „Kreuzzeitung“ zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten zur Last gelegt. — Straferschwerend kam die Schwere der Beleidigung und der Umstand in Betracht, daß die hohe Stellung des Klägers erschüttert wurde, strafmildernd, daß der Angeklagte nicht aus unedlen Motiven gehandelt hat.

Berlin, 21. April. In der Angelegenheit der Reichsfinanzreform empfing der Reichskanzler gestern abend um 6 Uhr im Kongresssaal des Reichskanzlerpalais die Deputationen aus Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg, Thüringen, sowie des Bundes der Industriellen. An dem Empfang nahmen teil die Staatssekretäre und Staatsminister v. Bethmann-Hollweg und Sydow, sowie die Bevollmächtigten zum Bundesrat der durch die Deputationen vertretenen Staaten. Die Sprecher der Deputationen und die Mitglieder derselben wurden durch den Unterstaatssekretär v. Löbell dem Reichskanzler einzeln vorgestellt. Hierauf hielt der Vertreter von Bayern, Unterstaatssekretär v. Mayr, die erste Ansprache. Ihm folgten die Vertreter von Sachsen, Prof. Wuttke, sodann Graf Linden für Württemberg, Geh.-Rat v. Engler für Baden, Prof. Anschütz für Thüringen, Geh.-Rat Wirth für den Bund der Industriellen, Kommerzienrat Heilner-Stuttgart für die württembergischen Industriellen. Auf die Ansprachen erwiderte der Reichskanzler mit einer längeren Rede und führte am Schlusse derselben aus: Ich erwarte also, um mich kurz zusammenzufassen, von der Reichsfinanzreform das folgende: Sie soll aufbringen 500 Millionen Mark. Sie soll diese Summe, abgesehen von 25 Millionen Mark neuer Matricularbeiträge, in Form reichseigener Einnahmen und zwar, wenn die Fahrkartensteuer in verbesserter Form bestehen bleibt, mit 350—360 Mill. Mark vom Konsum und mit 90—100 Millionen vom Besitz. Bei den Konsumsteuern sollen Branntwein, Bier und Tabak rund 280 Mill. Mark bringen. Weitere 70—80 Mill. Mark sollen durch die sogen. Ersatzsteuer, über die sich der Bundesrat dieser Tage schlüssig machen wird, aufgebracht werden. Die Nachlasssteuer wird in eine Erbanfallsteuer umgewandelt. Durchzuführen ist dies Werk noch in dieser Tagung. Als vor einem Jahre von diesem oder jenem die Reichsfinanzreform als eine große nationale Aufgabe bezeichnet wurde, da haben Routine-Politiker gelächelt und erklärt, es werde nie gelingen, ein Steuerprogramm populär zu machen, umsoweniger je mehr Steuerzahler von den Wirkungen betroffen werden müßten. Daß heute die Reichsfinanzreform als nationale Aufgabe nicht nur im allgemeinen anerkannt, sondern daß sie populär geworden ist, weil man erkannte, daß mit ihr eine Stärkung des Staates nach innen und nach außen und damit auch eine Förderung unserer wirtschaftlichen Kraft liegt, ein Aufstreben zu höheren Zielen, dafür sind Sie lebendige Zeugen. Jeder Tag der Verzögerung bedeutet eine Vermehrung unserer Schulden, einen Verlust an Einnahmen, eine Erhöhung der Schwierigkeiten und eine Einbuße an Reputation. Die Arbeit wird den Mitgliedern des Reichstags erleichtert werden, wenn ihnen aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung die

versicherung entgegenklingt, daß sie bei ihrer Plichterfüllung auf die Bereitwilligkeit der Öffentlichkeit rechnen können. Wenn Sie, meine Herren, dies mir und in dieser Stunde mit Würde und Bestimmtheit zum Ausdruck brachten, haben Sie für das große Werk und um das große Vaterland ein Verdienst erworben und sind seines Dankes sicher.

New-York, 13. April. Aus Fonte-à-Pitre (auf Guadeloupe) wird ein interessantes Interview mit General Castro geklärt. Erst wollte Castro keinen einzigen Besuch empfangen, schließlich aber empfing er doch einen der Journalisten und sprach über eine halbe Stunde mit ihm. Er lag in seiner Kabine zu Bett und litt augenscheinlich große Schmerzen. „Ich wünsche vor der ganzen Welt zu erklären,“ so sagte Castro, „daß es eine Schmach ist, einen sterbenden Mann, der nie ein Verbrechen begangen hat, derart zu behandeln. Wenn man mir gestattet hätte, in Venezuela zu landen, so würde ich nur vor den Gerichten meine Länderreien und mein Vermögen reklamieren haben. Frankreich, England und Amerika haben sich dazu verstanden, sich als Rachewerkzeuge meiner persönlichen Feinde in Caracas benutzen zu lassen. Eine derartige Handlungsweise ist für eine zivilisierte Macht unwürdig.“ Castro setzte hinzu, daß er finanziell völlig ruiniert sei. Sein ganzes Vermögen belaufe sich nur noch auf zirka 3000 Pesetas statt der 300 Millionen, von denen man gesprochen habe. Es sei daher unsinnig, davon zu sprechen, daß er Venezuela angreifen wolle.

Lokales.

Wildbad, 21. April. Herr Hermann Schmid, Mehgermstr. hier kaufte von Herrn Diez das Gasthaus z. „Eintracht“ samt Inventar um die Summe von 63 400 Mk. Die Uebernahme wird am 15. Juni erfolgen.

Unterhaltendes.

Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Aulepp-Stübs.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Gott, das können Sie ja später auch!“ Es klingt aus dem kleinen Munde, mit den schmalen Lippen, genau so, als wenn sie sagte: „Mein Gott, wie kleinlich!“ Das ärgert, das reizt ihn. „Wir haben so viel zu tun! Jedes Bett ist besetzt und Operationen jeden Tag. Wir rechneten so fest auf Ihre Hilfe und nun wollen Sie nicht!“ Etwas wie echtes, mädchenhaftes Schmolzen zuckte um den Mund, vibriert in der Stimme und läßt den Doktor aufhorchen. Aber trotzdem —

„Ich kann aber nicht unter der Leitung einer Dame arbeiten! In Amerika gibt es viele Ärztinnen — ja, das sind Kolleginnen, das ist etwas anderes mit solchen —, waren sozusagen gar keine Frauen.“

„Sehen Sie! Da bin nun ich für Sie auch keine,“ erwiderte sie, „denn ich bin doch ebenfalls Kollegin.“

„Sie — Kollegin, mein gnädiges Fräulein?“

„Nun, und was für eine, Herr Doktor! Auf die sind alle stolz,“ mischt sich der bis dahin ruhig in einem Buche blätternde Bruder ein.

„Aber Richard“, sagt Hilbe und zieht die Stirn kraus. Dann wendet sie sich zu Doktor Paulus, ihr Gesicht ist noch blaß, doch ihre Stimme ruhig.

„Herr Doktor, was Sie mir vorhin sagten, veranlaßt mich zu einer kurzen Erklärung. Ich könnte Sie ruhig gehen lassen und ich muß gestehen, ich hätte es vielleicht auch getan, wenn wir Sie nicht, gerade jetzt, so sehr nötig brauchten. Bedenken Sie, mein Onkel ist es, welcher die Leitung dieser Anstalt — also das Wohl und Wehe seiner Kranken — in meine Hände legte. Glauben Sie, daß ein Mann wie er, nicht weiß was er tut? Ich war hier an dieser Stätte, schon als Kind sein kleiner Assistent, wie er mich scherzend nannte. Mein einziger Wunsch war stets, ihm in Wirklichkeit eine tüchtige Hilfe zu werden. Dieser Wunsch ist nun erfüllt, ich bin Ärztin geworden — ich fülle meinen Platz aus und kein Vorurteil, kein Achselzucken der Menschen soll

die der Portier Karl hereingebracht hat, durchlieft. Dann wendet sie sich wieder zu ihm und sagt mit gewinnendem Lächeln:

„Wenn Sie nachher mit mir einen Rundgang durch die Anstalt machen wollen, dann werde ich Ihnen unser Arbeitsfeld zeigen können.“

„Fräulein Doktor haben nur zu befehlen.“

„O, nicht doch! Heute sind Sie noch frei, da habe ich Ihnen gar nichts zu sagen,“ erwiderte sie lebenswürdig.

mich von diesem Plage verdrängen.“

Der Doktor fühlt sich bis ins tiefste Innerste getroffen. Zum erstenmal in seinem Leben muß er die Sicherheit und schlichte Seelengröße einer Frau anerkennen. Er tut es widerwillig, es bäumt sich etwas auf in ihm. Nur nichts merken lassen, sich nicht unterordnen, nein, nein! Die echte Frau wird sich niemals über den Mann erheben, wird niemals einen so männlichen Beruf ergreifen wie den einer Ärztin. Seine Augen blickten kalt und prüfend über die junge Dame hin. Sie gleiten an der zarten, feingebauten Gestalt nieder, dann haften sie an den kleinen, weißen Händen, die ohne jeden Schmuck sind. Diese Gestalt im Sezierjaal, diese Hände am Operationstisch hantieren zu sehen — lächerlich. Sein Ideal von einem Weib ist anders. Und doch — sie ist schön, diese Fräulein Doktor! So ganz wie ein junges Mädchen, lieblich und hold. Das blonde Köpfchen etwas gesenkt, die Hände leicht ineinandergelegt, sitzt sie in dem reich geschnittenen großen Lutherstuhl, welchen sie etwas vom Schreibtisch zurückgeschoben hat.

„Nun, Herr Doktor! Ich bitte Sie, rechtfertigen Sie meines Onkels Vertrauen, der mir in Ihnen eine Hilfe zur Seite stellen wollte. Lassen Sie sich nicht durch kleinliche Bedenken leiten. Sie finden bei uns ein großes Arbeitsfeld, helfen Sie mir bei der segensbringenden Ernte, helfen Sie die Not meiner armen Kranken lindern — bedenken Sie, es sind junge Pflänzlein, sie bedürfen der allersorgfältigsten Pflege.“ sagte sie warm.

Sie schaute auf und blickte ihn an. Eine rosige Blut färbte jetzt ihr reizendes Gesichtchen, selbst ihr kleines Ohr glüht dunkelrot vor Erregung, die Augen sehen tiefblau und fast überirdisch groß aus. Die blonden Haarwellen schimmern goldig und umgeben das Antlitz in reizvoller Einrahmung.

In des Doktors Brust kämpfen die widerstreitendsten Empfindungen. Er fühlt sich beschämt und bedrückt von der Güte dieser Frau. Sie hätte ihm ja einfach die Türe weisen können und statt dessen bat sie ihn förmlich zu bleiben. Er vergißt, daß sie auf Antwort wartet, da streckt sie ihm bereits mit einem lieben Lächeln die Hand entgegen und fragt:

„Nicht wahr, Sie bleiben oder kommen vielmehr morgen zu uns? Ja? — O, das ist schön?“ Er hat keine Zeit, sich zu besinnen, denn er hält schon die kinderzarte Hand in der seinen und fühlt, wie die feinen Fingerringe sie fest umschließen.

„Nun denn — ich komme morgen.“ Er verneigt sich ein wenig.

„Wie mich das freut!“ Und gute Kameradschaft werden wir gewiß halten, wenn Sie mir dieselbe auch oft recht schwer machen werden, denn das Fräulein Doktor wird Ihnen wohl noch manch liebes Mal recht un bequem sein und ihre Oberleitung erst recht,“ sagte sie mit schelmischem Lächeln um den feinen Mund. „Aber ehe der Onkel heimkommt, werden wir uns eingewöhnt haben, meinen Sie nicht auch?“

„Gewiß, gnädiges Fräulein!“

„Bitte, einfach Fräulein Doktor!“

Er beißt sich auf die Lippen. Ihre Bemerkung ärgert, ihr ganzes Wesen reizt ihn. So sehr er auch ihre liebliche Schönheit bewundert und ihre Ansichten achten muß, es bedarf seiner äußersten Willensanstrengung, um nicht noch einmal zu rufen: „Nein, ich kann und werde nicht unter Ihnen, wie überhaupt unter der Leitung einer Frau arbeiten!“

Er zwingt die rebellischen Gedanken nieder und unterhält sich noch eine Weile in ruhigem Ton mit dem Bruder, welcher sich lebhaft für Amerika interessiert und ihn nach diesem und jenem fragt, während Hildegard einige Briefe,

Also heute noch frei, denkt er bitter. Warum sagt sie ihm das? Will sie ihm damit ein für allemal seine Stellung vorzeichnen: Hier habe ich zu befehlen! — Er versteht sich selbst nicht, daß er das alles so gehässig auslegt. Eine kleine Pause tritt ein. Hildegard ist aufgestanden; als wenn sie auf ihn wartete, zögert ihr Fuß, die paar Schritte nach der Tür zu gehen, ihr Gesichtchen ist ihm zugewandt, ihre Augen suchen die seinen mit ernstem, fragendem Blick.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie jetzt nicht begleite! Ich habe noch eine Wohnung zu suchen, meine Effekten zu ordnen und was dergleichen notwendige Dinge mehr sind. Ich bin erst heute mittag aus Bremerhaven gekommen.“

„Das wußte ich nicht! Aber mein Gott, dann ist es ja selbstverständlich, daß ich Sie nicht aufhalte, nein, nein, dann gehen Sie

nur.“ Sie reicht ihm die Hand, neigt leicht und graziös das feine Köpfchen und sagt warm:

„Auf Wiedersehn morgen früh!“
(Fortsetzung folgt.)

Zu den beim Publikum beliebtesten Lotterien zählt die jedes Frühjahr wiederkehrende, anlässlich des Pferdemarktes stattfindende „Große Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie“, deren Vertrieb auch diesmal wieder dem bekannten Generalagenten für Lotterien J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 6 übertragen worden ist. Auch heuer finden die bei allen einschlägigen Geschäften erhältlichen Lose lebhaften Absatz und wer sich noch an dieser chancenreichen Lotterie mit 3036 Geld- und Pferdengewinnen und Haupttreffern von 40000 Mk., 10000 Mk. usw. beteiligen will, der möge sich beeilen, denn der Losvor-

rat geht bald zu Ende und die Ziehung findet diese Woche unter jeder Garantie statt. Das Originallos kostet 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.

Unser neuer **Salvator-Stiefel**
zum Einheitspreis von
Jedes Paar **10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰** Jedes Paar
Chevreaugleder alle Farben
Voxalsleder alle moderne Faconen
Ladleder zu einem Preise.
Der beste eleganteste Schuh der Gegenwart!
Markt 6
Tel. 959 **Spier's Schuhwarenhaus**
Pforzheim.

Buchhalterin-Stelle-Gesuch.

Erfahrene und gewandte Buchhalterin der Hotel- u. Bäderbranche mit 1a. Zeugnissen sucht bei bescheidenen Ansprüchen Saisonstellung.
Off. u. Chiff. R. M. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Farben

trocken und in Oel streichfertig.

Lacke aller Art
Terpentineol
Leinoel und Firnis
Carbolineum
Salzsäure
Spir. Bodenlack
Kg. 1.20

Fritze's Bodenlacke
Kg.-Dose von 1.50 an

Victoria-Bodenoel
Flasche samt Glas 0,50

Ideal-Bodenoel
Liter-Krug 0,80

Linoleumwichse
Parquetwachs

Feinst. a. gar. Terpentineol
Kg. 1.50

Stahlspäne
Rapid Putzpulver
à 10 und 20 Pfg.

Laugenstein

Brillt. Möbelpolitur
Zum Selbstanpolieren der Möbel

Artikel zur Wäsche
Persil und Bleichsoda etc.

Artikel zum Putzen,
zur Desinfektion

Fensterleder
Schwämme Seifen
Crémefarben

Messerputzschmirgel

kaufen Sie am besten und
billigsten in der Drogerie

H. Grundner
vorm. Anton Heinen.

Schwemmsteine älteste Fabrik
liefert billigt
Phil. Gies, Neuwied. gute Ware.

Wildbad. Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Am nächsten
Samstag den 24. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
wird auf dem hiesigen Grundbuchamt der Hausanteil des **Friedrich Fischer, Wagners**, nun Briefträger in Stuttgart
1/2 an Geb. A 128 im Hofgarten
letzmalig versteigert.
Den 20. April 1909.

A. Grundbuchamt:
Oberdorfer.

Vergabung von Bauarbeiten

am 24. April 1909, vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus.

Reinbachstraße:
Beifuhr des Schotter's vom Bahnhof. Entladen des Waggons und Abladen an den zu bezeichnenden Stellen
100 cbm zu 4.— Mk. 400 Mk.

Sommerberg:
Verlängerung des neuen Zufahrtswegs vom Schneujenweg bis zum Hermannsweg
105 lfm. fix und fertig hergestellt zu 5.50 Mk. 577.50 Mk.
15 lfm. 15 cm weite Zementröhren verlegt zu 3.— Mk. 45.— Mk.
Zusammen 622.50 Mk.

Zeichnung, Voranschlag und Bedingungen können auf dem Stadtbauamt eingesehen werden.

Stadtbauamt:
Munf.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag den 25. April d. J.
früh 7 Uhr

rückt der Stab und die Züge I bis VII zur
Schulübung

aus.
Den 19. April 1909.

Das Commando.

Eigene Fabrikation

Betten

Federkissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mk.
Deckbetten 12, 15, 18, 22, 26 "

Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3, 3.50, 4.50 Mk per Pfund.

Bettbarhent und Federleinen in allen Breiten
Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen,
Bettstellen in Holz und Eisen.

Rebattmarken.

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß.
Federbetten können im Vorsein des Käufers genäht und gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,
Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.

Persil

Henkels schäumende Bleichsoda
bestes Waschmittel der Welt
in Paketen à 1/2 und 1 Pfd.
empfiehlt **Fr. Treiber.**

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Filienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul
à St. 50 Pfg. bei: **Hofapoth. Meißner, H. Grundner, vorm. Ant. Heinen, Kr. Schmeltz.**

Wichtiges Volksgetränk

Gesunder **Apfelwein**
wird vollkommen ersetzt durch

HEINEN MOSTEXTRACT
Hauptbestand: natürl. Extract aus Früchten
Gesundes, erfrischendes, haltbares Hausgetränk.

Liter 5-6 Pfg. - leichte Herstellung.
Portion 150 Liter Mk. 3.20 - 50 Liter Mk. 1.25

ANTON HEINEN, PFORZHEIM.
Zu haben in Drog. und Kolonialwaren-Gesch.

Wildbad: Hans Grundner Drog.
Calmbach: Christ. Höger.
Höfen: O. Aekermann.

Das grösste Wunder der Natur!

ist die **Auferstehungsplanze.**

Dieselbe hat wunderbare Eigenschaften, grünt und wächst mit und ohne Erde, braucht nur mit warmem Wasser angefeuchtet zu werden, wächst in 10 Minuten und ist in 24 Stunden groß ausgewachsen. Der schönste Zimmerschmuck, auf dem Speisetisch eine herrliche Zierde, sinnvoller Grabschmuck. Außerdem hat die Planze sehr nützliche Eigenschaften. Sie verbreitet ein angenehmes Aroma, reinigt die Zimmerluft, vertreibt Insekten, Motten usw. Die Auferstehungsplanze ist unsterblich, lebt von einem Jahrhundert bis zum andern, ohne je mit Wasser oder Erde in Berührung kommen zu müssen; sie kann gekocht werden, die größte Hitze oder Kälte haben absofut keine Einwirkung, immer frisch und grün, Sommer und Winter. Die einzige Planze dieser Art, reich an Sagen, in der Bibel spricht Jesaias von ihr. Preis per Stück 1 Mk., bei Abnahme von 2 Stück an nur 80 Pfg.

(Bei vorheriger Einsendung des Betrags keine Mehrkosten! Auch in Briefmarken.)

J. Wachter,
Aulendorf (Württbg.).

Große Stuttgarter
Geld- und Pferde-Lotterie.

Ziehung garantiert 23. u. 24. April
Hauptgewinn **Mark 40 000**,
ferner Gewinne à Mark 10 000.—, Mark 2000.—, 2 Gewinne
à Mark 1000.—, 6 Gewinne à Mark 500.—, usw. usw.
Lose à 2 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhandlg.

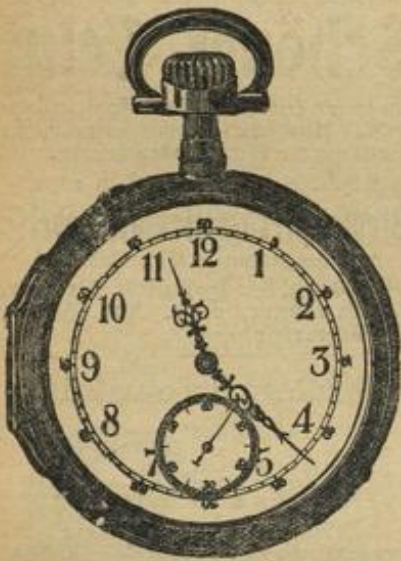
Billiger,

einfacher in der Verwendung,
dabei ebenso gut wie Vanille
ist

Dr. Oetker's Vanillin-
Zucker.



Ein Päckchen für 10 Pfg. entspricht 2—3 Schoten
guter Vanille.



Empfehle mein gut sortiertes La-
ger in

Uhren,
Goldwaren,
Optischen Artikeln,
Elektr. Taschenlampen
und Zubehör.

Louis Löffler,
Uhrmacher u. Uhrenhandlung
Calmbach.

Anerkannt billige Preise und
gute Bedienung.

Behandeln Sie mal Ihren Diuoleum-, Parkett- oder Pflanz-
pflanz-Boden mit

Frank's Nasswischbarer
Reform-Bodenwischse

Sie erzielen damit ohne Mühe einen
dauerhaften trockenen Hochglanz.
1 Kg.-Dose Mk. 1.50 (bei Mehrabnahme
billiger.)
Allein-Vertrieb für Wildbad

Daniel Treiber

Inh: Robert Treiber.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister
Hauptstraße 117



empfehle fein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Som-
mer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummi-
galoschen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter.

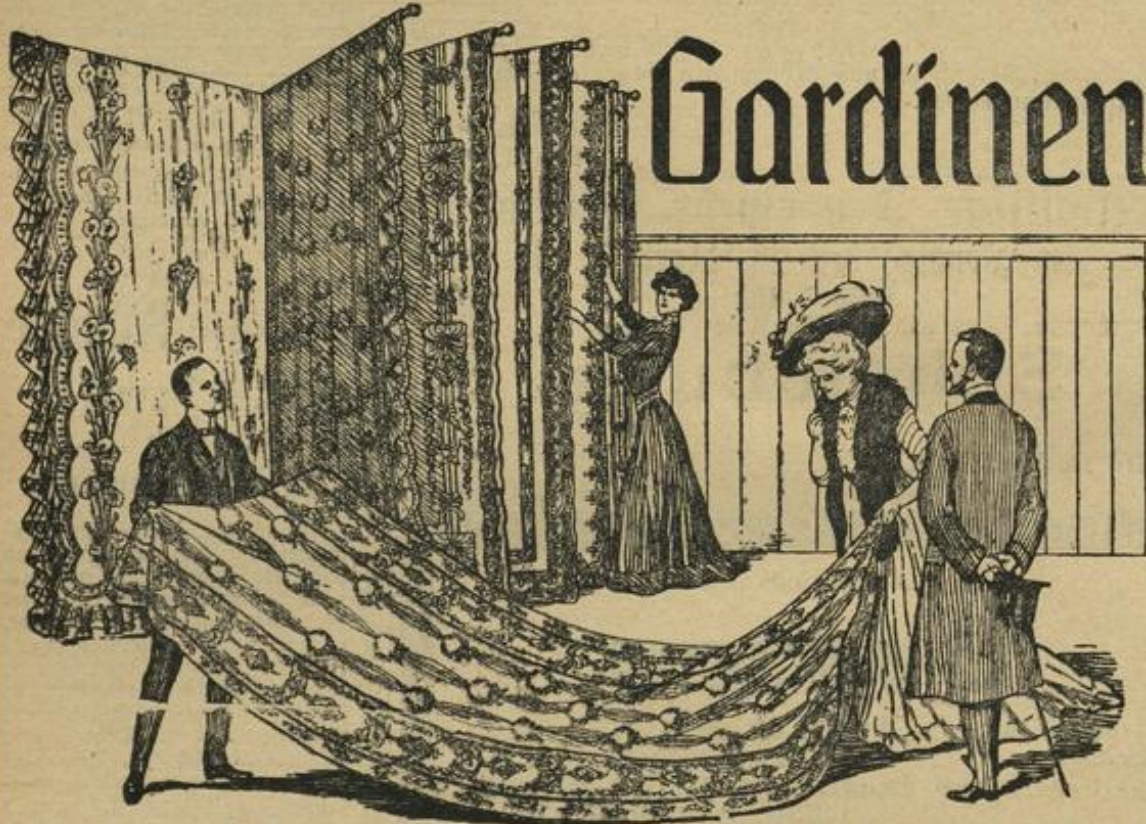
— Preise billigt. — Sofortige Anfertigung nach Maß. —
Reparaturen rasch und billig.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl in allen möglichen Facons und
Stoffarten aus

Tuch, Cheviot, Samt und Cords
gearbeitet für jedes Alter bis zu 14 Jahren
von Mk. 3.— bis Mk. 22.—

Ph. Bosch, Wildbad.



Gardinen

grösste Auswahl, anerkannt billigste Preise.

M. Schneider,
Pforzheim, Marktplatz 4.

Große Stuttgarter
Geld-
u. Pferde-
Lotterie

Ziehung garant. am 23. u. 24. April 1909.
Hier bei: **Carl Wilh. Bött.**
3036 Gew. Mark **100000**
Haupt-
gew. Mark **80000**
Haupt-
gew. Mark **40000**
Pferde-
gew. Mark **20000**
Haupt-
gew. Mark **10000**
129 Goldgew. m. zusammen Mark **12500**
280 Goldgew. m. zusammen Mark **17500**
Original-Lose 2 Mk.,
6 Lose Mk. 11.—, 11 Lose Mk. 20.—
Porto und Liste 25 Pfennig, Nach-
nahme 20 Pfg. teurer, empfiehlt
die General-Agentur
J. Schweickert,
Stuttgart, Marktstr. 6,
Telephon 1921.

Patentbüro
Pforzheim, (Tel. 1455)
Klenlestrasse 3 I.